Der Holzkohlenbrenner.

Die Köhler bedienen sich immer der alten Kohlplatten, deren man viele rechts und links der Straßen und auf dem Gebirge antrifft. Die meisten sind von Abgängigem und Lagerholze an die Hänge der Berge angebaut, wo mehrere Stämme von gehöriger Größe in einer horizontaler Lage zusammengefügt, eine ebene Fläche bilden, die von Felsen oder hölzernen Stützen getragen wird.

Diese Fläche ist mit Kohlerde in der Mitte 2 Schuh tief bedeckt, und verflacht sich allmählich, so daß der Mittelpunkt der höchste, der Rand aber der niedrigste Teil derselben ist.

Wenn das Holz zum Verkohlen gehörig aufgemacht und abgemessen ist, so wird es meistens durch Schlittwege und Rießen bis zur Kohlplatte gebracht. Diese rein abgefegt, und zur Anlegung des Kohlenmeilers vorbereitet.

In der Mitte der Kohlplatte wird ein mit Tannenreis umwundener Pfahl, der etwas höher ist,als der Meiler werden soll, eingeschlagen,und um diesen als dem Mittelpunkt auf der Platte , ein Zirkel, dessen Durchschnitt so groß ist, als der Kohlenmeiler werden soll, mit einer Hacke auf der Erde bemerkt.

Um diesen mit Tannenreis umwundenen Pfahl oder Wisch, stellt der Köhler das Holz, und zwar das stärkste zuerst, fast senkrecht auf, so daß das dicke Ende der Scheiter und Klötze immer in die Höhe kommt. Auf diese Art fährt er fort, das Holz im Kreis herum zu stellen und sucht dabei immer die leeren Zwischenräume mit kurzem Prügelholz und Spänen auszufüllen, bis er endlich in allen Punkten die eingezeichnete Peripherie des Kohlenmeilers erreicht hat, wo er alsdann auf diese Holzschichte sogleich eine zweite nach

Der Holzkohlenbrenner.

Die Köhler bedienen sich immer der alten Kohlplatten, deren man viele rechts und links der Strasse und auf dem Gebirge anfrifft. Die meisten sind von Abgängigem und Lagerholze an die Ränge der Berge angebaut, wo mehrere Stämme von gehöriger Größe in einer horizontaler Lage zusammengefügt, eine ebene Fläche bilden, die von Felsen oder hölzernen Stützen getragen wird.

Diese Fläche ist mit Kohlerde in der Mitte 2 Schuh tief bedeckt, und verflacht sich allmählich, so daß der Mittelpunkt der höchste, der Rand aber der niedrigste Teil derselben ist.

Wenn das Holz zum Verkohlen gehörig aufgesetzt und abgemessen ist, so wird es meistens durch Schnittwege und Riemen bis zur Kohlplatte gebracht. Diese rein abgefegt, und zur Anlegung des Kohlenmeilers vorbereitet.

In der Mitte der Kohlplatte wird ein mit Tannenreis umwundener Pfahl, der etwas höher ist,als der Meiler werden soll, eingeschlagen,und um diesen als dem Mittelpunkt auf der Platte , ein Zirkel, dessen Durchschnitt so groß ist, als der Kohlenmeiler werden soll, mit einer Hacke auf der Erde bemerkt.

Um diesen mit Tannenreis umwundenen Pfahl oder Stock, stellt der Köhler das Holz, und zwar das stärkste zuerst, fast senkrecht auf, so daß das dicke Ende der Scheiter und Klötze immer in die Höhe kommt. Auf diese Art fährt er fort, das Holz im Kreis herum zu stellen und sucht dabei immer die leeren Zwischenräume mit kurzem Prügelholz und Spänen auszufüllen, bis er endlich in allen Punkten die eingezeichnete Peripherie des Kohlenmeilers erreicht hat, wo er anfangen auf diese Holzschichte sogleich eine zweite nach

vorbeschriebener Art aufsetzt, doch die längsten Scheiter um den Wisch herumstellt, nach und nach aber immer kleinere und endlich die kleinsten nimmt, so daß der Meiler die Gestalt einer halben Kugel bekommt. Die Lücken, welche sich auf der Oberfläche zwischen dem Holze zeigen, werden mit kurzen Prügeln und Spänen ausgefüllt undabgeebnet, alsdann der ganze Meiler mit einem dichten Rasendach verwahrt, und dieses mit einem halben Schuh dick Kohlerde, die man satt andrückt, überdeckt.Der Köhler sticht nun mit einer zwei Zoll dick zugespitzten Stange, zwei und einen halben Fuß vom Wisch entfernt, schief abwärts gehende Löcher in den Kohlenhaufen bis auf das Holz durch.Die Löcher werden im Kreis herum gestochen und jedes ist fünfviertel Schuh vom andern entfernt, einen Schuh unter dieser Reihe Löcher sticht er den zweiten und oft noch den dritten. Sobald dies geschehen, zündet er den hervorragenden Wisch an, und legt Späne und Reisholz zu. Hat der Wisch in den Kohlenmeiler hinabgebrannt,so füllt er die Öffnung, welche nun Fülloch heißt, mit Spänen auf, und wartet bis diese gehörig in Brand geraten sind, wo er das Fülloch mit Rasen, Moos und Erde verschließt. Die eingestochenen Löcher fangen nun an, dick, gräulich weiß zu rauchen, nach einigen Stunden dampft die oberste Reihe Löcher hellbläulich. Das Fülloch wird nun geöffnet, mit Spänen angefüllt und verschlossen, wo sich sogleich der dicke Rauch wieder einstellt.

So oft nun der Rauch hell wird, öffnet man das Fülloch, stößt die verbrannten Späne mit einer Stange zusammen, füllt dasselbe mit frischen auf, und verschließt es dann gehörig. Sobald das Holz zu verkohlen anfängt, wird nur alle 6 - 8 Stunden das Fülloch mit Spänen versehen. Wenn nun endlich die Löcher in der oberen Reihe, des Nachfüllens ohngeachtet, nicht anhaltend dick dampfen, sondern dünn, hellblau wieder zu rauchen anfangen, so sticht der Köhler einen Schuh unter der letzten Reihe Löcher, eine neue Reihe

vorbeschriebener Art aufsetzt, doch die längsten Scheiter um den Wisch herumstellt, nach und nach aber immer kleinere und endlich die kleinsten nimmt, so daß der Meiler die Gestalt einer halben Kugel bekommt. Die Lücken, welche sich auf der Oberfläche zwischen den Hölzern zeigen, werden mit kurzen Prügeln und Spänen ausgefüllt und abgeebnet, hierauf der ganze Meiler mit einem dichten Rasenbach verwahrt, und dieses mit einem halben Schuh dick Kohlerde, die man fest andrückt, überdeckt. Der Köhler zündet nun mit einer zwei Zoll dick zugespitzten Stange, zwei und einen halben Fuß vom Wisch entfernt, sodann schwärze gehende Löcher in den Kohlenbauten bis auf das Holz durch. Die Löcher werden im Kreis herum gestochen und jedes ist fünfviertel Schuh vom andern entfernt, einen Schuh unter dieser Reihe Löcher sticht er den zweiten und oft noch den dritten. Sobald dies geschehen, zündet er den hervorragenden Wisch an, und legt Späne und Reisholz zu. Hat der Wisch in den Kohlenmeiler hineingebrannt, so füllt er die Öffnung, welche nun Füllloch heißt, mit Spänen auf, und wartet bis diese gehörig in Brand geraten sind, wo er das Füllloch mit Rasen, Moos und Erde verschließt. Die eingestochenen Löcher fangen nun an, dick, gräulich weiß zu rauchen, nach einigen Stunden dampft die oberste Reihe Löcher heilblaulich. Das Füllloch wird nun geöffnet, mit Spänen angefüllt und verschlossen, wo sich sogleich der dicke Rauch wieder einstellt.

So oft nun der Rauch hell wird, öffnet man das Füllloch, stößt die verbrannten Späne mit einer Stange zusammen, füllt dasselbe mit frischen auf, und verschließt es dann gehörig. Sobald das Holz zu verkohlen anfängt, wird nur alle 6 - 8 Stunden das Füllloch mit Spänen versehen. Wenn nun endlich die Löcher in der obersten Reihe, der Nachfüllung ohngeachtet, nicht anhaltend dick dampfen, sondern dünn, heilblau wieder zu rauchen anfangen, so sticht der Köhler einen Schuh unter der letzten Reihe Löcher, eine neue Reihe

und verschließt die oberste Reihe mit Erde.

So wird fortgefahren, bald je nach Erfordernis das Fülloch mit Spänen versehen, eine Reihe Löcher zuge= schlagen, oder eine neue eingestochen.

Wie das Holz allmählich verkohlt, und dadurch einen kleineren Raum, als vorher einnimmt, tritt der Köhler von oben herab den Meiler zusammen. Dies ist nötig, damit die entstandenen und neu mit Luft ausgefüllten Zwischenräu= me zerstört werden, weil sonst, wenn sich die Luft erwärmte, und also ausdehnte, der Meiler dadurch zersprengt würde.

Bei heißen Tagen wird die Erde auf dem Kohlenmei= ler öfters mit Wasser benetzt, und bei stürmischem Wetter die Seite, von der der Wind kommt, mit einer Wand von Reis verwahrt.

An Stellen, wo das Holz noch nicht ganz verkohlt ist, welches man am Rauche bemerken kann, werden mehrere Löcher gestochen, und solche offen gehalten, bis man Zeichen der gehörigen Verkohlung wahrnimmt.

Bekommt zuweilen der Meiler Ritzen, so wird schnell das Fülloch geöffnet, die Risse wieder zugemacht,das Fülloch mit Spänen aufgefüllt, und mit der gewöhnlichen Behandlung fortgefahren. Löscht der Kohlhaufen bei starken Regengüssen oder von selbst aus, so wird er wie gewöhnlich wieder ange= zündet, zerberstet er, so ist kein anderes Mittel übrig, als mit Wasser zu löschen, die Kohlen vom Holze abzusondern, und letzteres in einem neuen Meiler zu verkohlen.

Wenn der Köhler mit der letzten Reihe Löcher ein viertel Schuh von der Erde entfernt ist, so läßt er nach und nach, wie die Verkohlung vor sich geht, die beiden oberen Reihen abgehen, bis auch endlich die letzte kann zugemacht werden.Der Meiler bleibt noch 5 - 6 Stunden unberührt ste= hen, dann wird das Erd=und Rasendach abgenommen, auf die Seite gebracht, die Kohlplatte am Rand gesäubert, der Kohl=

und verschließt die oberste Reihe mit Erde.

So wird fortgefahren, bald je nach Erfordernis das Meiloch mit Spänen versehen, eine Reihe Löcher ausschlagen, oder eine neue eingestochen.

Wie das Holz allmählich verkohlt, und dadurch einen kleineren Raum, als vorher einnimmt, tritt der Köhler von oben herab den Meiler zusammen. Dies ist nötig, damit die entstandenen und neu mit Luft ausgefüllten Zwischenräume zerstört werden, weil sonst, wenn sich die Luft erwärmte, und also ausdehnte, der Meiler dadurch zersprengt würde.

Bei heißen Tagen wird die Erde auf dem Kohlenmeiler öfters mit Wasser benetzt, und bei stürmischem Wetter die Seite, von der der Wind kommt, mit einer Wand von Reisig verwahrt.

An Stellen, wo das Holz noch nicht ganz verkohlt ist, welches man am Rauche bemerken kann, werden mehrere Löcher gestochen, und solche offen gelassen, bis man Zeichen der gehörigen Verkohlung wahrnimmt.

Bekommt zuweilen der Meiler Ritzen, so wird schnell das Meiloch geöffnet, die Risse wieder zugemacht,das Meiloch mit Spänen aufgefüllt, und mit der gewöhnlichen Behandlung fortgefahren. Löscht der Kohlbauer bei starken Regengüssen oder von selbst aus, so wird er wie gewöhnlich wieder angezündet, verbrennt er, so ist kein anderes Mittel übrig, als mit Wasser zu löschen, die Kohlen vom Holze abzuscheiden, und letztere in einem neuen Meiler zu verkohlen.

Wenn der Köhler mit der letzten Reihe Löcher ein viertel Zoll von der Erde entfernt ist, so läßt er nach und nach, wie die Verkohlung vor sich geht, die beiden oberen Reihen abgehen, bis auch endlich die letzte kann zugemacht werden.Der Meiler bleibt noch 5 - 6 Stunden unberührt stehen, dann wird das Erd=und Rasenduch abgenommen, auf die Seite gebracht, die Kohlplatte am Rand gesäubert, der Kohl=

haufen zusammengerissen, die Kohlen gemessen, abgeführt, und die Kohlplatte wieder gereinigt.

Nach dem Verkohlen bleiben spannenlange unverkohlte Brände übrig, die der Köhler auf die Seite wirft, und bei einem anderen Kohlenmeiler benutzt, um die leeren Zwischenräume damit auszufüllen.